

# Ein Ökolöwe

Früher und heute – Roland Quester setzt sich für die Umwelt ein

2009 wird die Friedliche Revolution 20 Jahre alt. In einer Porträtserie werden bekannte, unbekannt, aber auch schon vergessene Geschichten von Menschen publiziert, die in vorderster Reihe mit dafür sorgten, die SED-Diktatur zu beseitigen.

Von THOMAS MAYER

Vor 21 Jahren war es. Niemand ahnte, wie sich nicht mal zwei Jahre später der bürgerrechtliche Protest gegen die SED-Diktatur mausern würde. Im TV-Magazin Kontraste wurde im November 1987 ein Film über die Mahnwache in der Berliner Gethsemanekirche für inhaftierte Mitarbeiter der oppositionellen Umweltbibliothek gesendet. Mit dabei und in kurzer filmischer Sequenz zu sehen: Roland Quester aus Leipzig.

## HELDEN DER FRIEDLICHEN REVOLUTION

Die Ost-Berliner Umweltbibliothek, 1986 ins Leben gerufen, stand damals an der Spitze der DDR-Öko-Bewegung. Und das aggressive Vorgehen des Staates gegen diesen Hort der Opposition galt als Fanal. So war es auch für Quester Bürgerpflicht, Flagge zu zeigen. Der junge Mann wuchs schließlich selbst in einem der am meisten belasteten Ballungsgebiete Europas auf. Wasserverunreinigung und Luftverschmutzung waren extrem vor seiner Haustür. Als Paradebeispiele geschundenen Lebens galten jener See bei Bitterfeld, der von der Filmindustrie mit deren Abwässern so schwer belastet wurde, dass man daraus schon wieder Schwermetalle hätte zurückgewinnen können, und das Dorf Mölbis, das unter der so genannten Braunkohleveredlung litt.

„Im Bereich Umweltschutz war überdeutlich zu sehen, zu fühlen und sogar zu schmecken, wie weit die Realität und die Propaganda der Staatsmacht entfernt waren“, sagt Quester, der heutige parteilose Stadtrat mit Mandat für Bündnis 90/Die Grünen. Es gab also einst jede Menge Themen für Zivilcourage, die sich organisiert in der Arbeitsgruppe Umweltschutz beim Jugendpfarramt konzentrierte. Man engagierte sich aus Betroffenheit. So wurde auch Quester politisiert.

Er kommt aus christlichem Haus, nahm an der Konfirmation und nicht an der Jugendweihe teil, wurde im Staatsbürgerkundeunterricht ganz hinten allein auf eine Bank gesetzt. Roland Q. hatte seinen Stempel weg, den er selbst nicht sehen konnte, den andere aber kannten. Er bekam keinen Zugang zur Erweiterten Oberschule, was bei einem Zensuredurchschnitt von 1,5 in der zehnten Klasse nicht leistungsmäßig begründet werden konnte.

Der junge Mann musste einen anderen Weg gehen, lernte Möbeltischler, kam zur Armee, trat auch dort entgegen der Norm auf, sprach sich gegen die Verpflichtung für eine Soldatenaus-



Der TV-Film über die Mahnwache für inhaftierte Bürgerrechtler in der Berliner Gethsemanekirche zeigte im November 1987 auch Roland Quester, der auf dem Foto im Hintergrund zu erkennen ist.  
Foto: rbb/Kontraste

zeichnung aus, was letztlich auch dazu beitrug, dass ihm sein Ingenieurstudium ohne Begründung verwehrt wurde. Dabei nahm doch Quester nicht mehr und nicht weniger als seine Bürgerrechte wahr – wenn etwa der Wehrdienstleistende zur Wahl in die Kabine, die es auch bei der „Fahne“ gab, ging und gegen die Kandidaten stimmte.

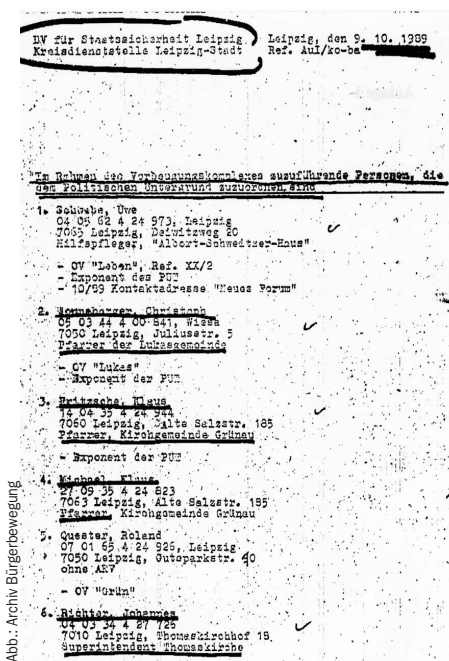
**Im Bereich Umweltschutz war überdeutlich zu sehen, zu fühlen und sogar zu schmecken, wie weit die Realität und die Propaganda der Staatsmacht entfernt waren.**

„Es war immer ein auch von Angst geprägter Kampf mit sich selbst, viel einfacher war es nun mal, sich zu fügen. 1986 passierte Tschernobyl. Wenige Tage nach dem Gau ging ich zum ersten Mal zu einer Mai-Demo“, erinnert sich der Revoluzzer. Mit einem Freund lernte er das absurde Polit-Prozedere kennen. Die jungen Männer schmugelten sich in einen der Marschblöcke. Höhe Hauptpost entrollten sie ein Bettlaken, das sie mit den Worten „Atomkraft nein danke“ bemalt hatten. Die Protestierenden kamen damit nur 15 Meter. Von der Straßenseite stürzten Männer in Zivil auf sie los, es folgten Zuführung, Verhör –

Questers erster spürbarer Kontakt mit der Stasi.

Geld zum Leben verdiente der da schon Arbeitslose auf durchaus einfallreiche Weise. An der Hochschule für Grafik und Buchkunst stand er Modell und war zudem Sekretär für die AG Umweltschutz beim Jugendpfarramt, wofür er pro Monat mit 100 bis 200 Mark entlohnt wurde. Einmal im Monat ging ein Körbchen rum, jeder, der wollte, der konnte, legte was hinein. Wenig Geld zwar, man kam aber hin, die Wohnung, die mit der Freundin genutzt wurde, kostete 27 Mark, Luxus Fehlzanzeige, dafür Außentoilette und desolatte Fensterrahmen, durch die der Zollstock zu stecken war. DDR pur in Leipzigs Osten.

Quester lebte schon unter Bedingungen, die ihn auch auf die Idee hätten bringen können, gen Westen zu gehen. Statt dessen half er der Umweltgruppe, gab mit ihr das Infoblatt „Streiflichter“ heraus, initiierte Diskussionsabende und 1989 den Pleißemarsch gegen die Umweltzerstörung. Die Stasi langte bei all dem schon mal ordentlich zu. Auch Quester kam in U-Haft. Die Genossen hatten ihn ständig auf dem Kieker. Gegenüber der abbruchreifen Wohnung quartierte sich die Stasi ein. Der Observierte stand weit oben auf der Liste für das Isolierungslager, die nach dem 9.



Blatt 1 der Liste für das Isolierungslager, in dem auch Quester gelandet wäre.

Oktober Makulatur war und zum perfiden Zeugnis der Geschichte wurde.

Seine heutige Arbeit hat im Grundanliegen noch einiges mit seinem Tun vor 1989 zu tun. Er leitet am Haus der Demokratie die Umweltbibliothek, die



Roland Quester in der heutigen Umweltbibliothek im Haus der Demokratie.  
Foto: Wolfgang Zeyen

In der Serie Helden der Friedlichen Revolution erscheinen Porträt-Geschichten über:

- ▶ Christoph Wonneberger
- ▶ Jochen Läßig
- ▶ Thomas Rudolph
- ▶ Brigitte Moritz
- ▶ Gisela Kallenbach
- ▶ Gesine Oltmanns
- ▶ Rolf-Michael Turek
- ▶ Michael Arnold
- ▶ Rainer Müller
- ▶ Katrin Hattenhauer
- ▶ Friedel Fischer
- ▶ Edgar Dusdal
- ▶ **Roland Quester**
- ▶ Jürgen Tallig
- ▶ Kathrin Walther
- ▶ Petra Lux
- ▶ Ernst Demele
- ▶ Uwe Schwabe

1988 gegründet worden war. Gerade im Raum Leipzig waren die Umweltprobleme mit den Händen zu fassen. Schon seit 1986 gab es hingegen den Ministerratsbeschluss über die Geheimhaltung der Umweltdaten. Für Quester und Co. also Motivation genug, das Dilemma öffentlich zu machen.

Die Umweltbibliothek konnte sich über die Zeitenwende retten. Unter dem Motto „Jetzt können wir es machen, wollen wir es richtig machen“ entwickelte sie sich seither zu einer gefragten Adresse. Sie verfügt heute über mehr als 20 000 Medien und ist damit die größte ihrer Art unter dem Dach eines freien Trägers. Der Verein heißt Ökolöwe. In all den Jahren engagierter Arbeit hat Quester für ihn viel Kraft investiert. Die wird auch künftig nötig sein, wenn es nun immer wieder darum geht, die Finanzierung zu sichern. Mittlerweile auch vierfacher Vater, ist seine Sehnsucht nach beruflicher und finanzieller Sicherheit nicht geringer geworden. Seine Akte hat Quester, bei der Stasi als „OV Grün“ (OV = Operativer Vorgang) geführt, noch immer nicht einsehen können. Die Dokumente wurden zerstückelt und lagern im unerschlossenen, in Säcken aufbewahrten Beweismaterial.